

Helen FitzGerald
Furchtbar lieb

Roman
Aus dem Englischen
von Steffen Jacobs

Verlag Galiani Berlin

1. Auflage 2010

Titel der Originalausgabe: *Dead Lovely*
Copyright © Helen FitzGerald 2007
All rights reserved

Verlag Galiani Berlin

© 2010 by Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schrift-
liche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Aus dem Englischen von Steffen Jacobs
Umschlaggestaltung: Manja Hellpap und Lisa Neuhalfen, Berlin
Umschlagmotiv: © getty images
Autorenfoto: © Sergio Casci
Lektorat: Lisa Kaiser/Wolfgang Hörner
Gesetzt aus der Guardi
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-86971-010-5

**Weitere Informationen zu unserem Programm
finden Sie unter www.galiani.de**

Kapitel eins

Manche Menschen finden auf einen Schlag zu sich selbst, wie bei einer Explosion. Vielleicht bei einer Rucksacktour im Himalaya oder auf einem LSD-Trip. Manche Menschen studieren die Kunst der Selbstfindung und machen nach Jahren fleißigen Lernens ihren Abschluss – oder auch nicht. Ich selbst habe Stück für Stück zu mir selbst gefunden, mehr oder weniger durch eine Reihe von Zufällen.

Das erste Stück habe ich in einem Zelt auf dem West Highland Way gefunden. Meine beste Freundin Sarah schlief. Ihr Mann lag neben ihr, und ich schluckte sein Sperma.

Ich entdeckte das nächste Stück von mir am Grund einer Klippe, als ich Sarahs toten Körper dort entlangschleifte, während ihr Kopf gegen die Felsen schlug. Sarah, meine beste Freundin seit Kinderzeiten, die ich verraten und ermordet hatte.

Und dann, in der Dunkelheit des Dachbodens meiner Eltern, fand ich den Rest von mir.

Bis vor einer Woche hatte ich in meinem Leben nur einen einzigen wirklich bedeutsamen Fehler begangen. Ich wusste, dass ich Schwächen hatte. Kleinigkeiten wie die, dass ich eitel war und ungeduldig und zwanzig Einheiten Alkohol in der Woche trank; was eine Lüge ist, denn es müssen mindestens fünfundzwanzig gewesen sein; und auch das ist eine Lüge. Aber ich hatte nur ein einziges Mal etwas getan, wofür ich mich wirklich schämte.

Ich war nach Teneriffa gefahren, mit Marj von der Arbeit, die

einen Typen kannte, der einen Typen kannte, der uns Pillen besorgen konnte. Also verbrachten Marj und ich sieben Tage damit, dass wir auf schwarzem Sand schliefen und Orangensaft tranken, und sieben Nächte damit, dass wir in einem Nachtclub tanzten. Unsere Gesichter berührten sich, und wir tanzten zu den Sprenkeln auf der Tanzfläche, die gleichzeitig schön und bedrohlich waren. Eines Abends tanzte ich gerade zu einem ganz bestimmten Sprengel, als ich merkte, dass ein Mann mit weißen Zähnen, in einem Khaki-T-Shirt und einer Diesel-Jeans, mit mir tanzte, und dass er den Sprengel auf dem Boden auch verstand.

Wir sahen uns einen Augenblick lang an und lächelten, weil wir beide genau dasselbe zu genau derselben Zeit dachten. »Endlich jemand, der mich versteht.«

Ungläubig schüttelte ich den Kopf. Ich hatte ihn gefunden!

Er berührte meine Schulter voll echter Liebe, und ich ertastete sein Gesicht mit meinen warmen Fingern. Dann nahm ich seine Hand, ging seelenruhig zur Damentoilette, schob ihn in die Kabine, rollte meinen schwarzen Tanga über die Beine und drückte seinen Kopf hinab und in mich hinein. Er tauchte mit überraschender Schnelligkeit wieder auf, und wir liebten uns an der reinen, weißgekachelten Wand dieses wunderbaren, weichen Ortes. Wir sahen uns in die Augen, hielten uns an den Händen und liebten uns.

Es ist seltsam, wie der Katzenjammer über einen kommt. Meiner kam im selben Moment wie der Mann mit den weißen Zähnen. Fast wie ein Schuss drangen Erschöpfung, Augenschmerz und schlechter Atem in mich ein. Bumm. Ich war verkatert, und ich sah, dass die weißen Fugen zwischen den Kacheln in Wahrheit mit feuchten, grauen Pissedämpfen beschlagen waren, dass die Toilette braun von Scheißespritzern war, und dass der Mann, meine schöne wahre Liebe, irgendetwas Orangefarbenes zwischen seinen Schneidezähnen stecken hatte.

Ich wünschte, dass er meinen Schleim aus seinem Gesicht wischen würde, und ich musste dringend Wasser trinken.

Ich machte Marj ausfindig und zog sie von der Tanzfläche, und wir gingen zurück in unser Hotelzimmer.

Bis vor einer Woche war das der einzige große Fehler, den ich jemals begangen hatte. Das Einzige, was ich wirklich bereute. Auf diese Weise mit dem kleinen Robbie schwanger geworden zu sein. Mit meinem kleinen Baby Robbie.